

## **„Neue Einsichten: Jörg Ristau über die Psychiatriegeschichte im Kreis Borken“**

Jörg Ristau präsentiert alarmierende Ergebnisse zu Zwangssterilisierungen und Morden psychisch kranker Menschen im Kreis Borken.

In der Region rund um Borken steht ein dunkles Kapitel der Geschichte im Mittelpunkt einer aktuellen Forschungsarbeit. Jörg Ristau, Leitender Oberarzt an der Rheder St.-Vinzenz-Klinik, hat sich intensiv mit den Verstrickungen der Psychiatriegeschichte während der Nationalsozialistischen Ära beschäftigt. Seine Recherche hat bereits zu erschreckenden Ergebnissen geführt: Rund 450 Fälle von Zwangssterilisierungen sind dokumentiert, und das sind nur die Fälle, die offiziell erfasst wurden. Die tatsächliche Zahl könnte weitaus höher liegen.

Die Gründe für diese Zwangsmaßnahmen waren vielfältig und oft in den tief verwurzelten Vorurteilen der Gesellschaft verankert. In der Zeit zwischen 1933 und 1945 wurden Menschen wegen psychischer Erkrankungen, wie Depressionen oder Schizophrenie, sowie körperlicher Beeinträchtigungen diskriminiert und ihrer Rechte beraubt. Aber auch vermeintlich „erbliche“ Krankheiten, wie Epilepsie und Blindheit, führten dazu, dass Betroffene zwangsweise unfruchtbar gemacht wurden. Diese besorgniserregenden Informationen werfen ein grelles Licht auf die Praktiken der damaligen Zeit und die Verachtung, die Minderheiten erfahren haben.

### **Die Tragödie der Ermordung psychisch Kranker Menschen**

Neben den Zwangssterilisierungen hat Ristau in seinen Studien auch die systematischen Morde an psychisch erkrankten und behinderten Menschen während des NS-Regimes untersucht. Schätzungen zufolge wurden zwischen 900 und 1000 Menschen aus den Kreisen Ahaus, Borken und der Stadt Bocholt Opfer dieser Verbrechen. Die grausame Realität hinter diesen Zahlen bleibt oft im Schatten der Geschichtsschreibung, obwohl die Auswirkungen für viele Familien und das soziale Gefüge der Region tiefgreifend waren. Viele der Ermordeten wurden in psychiatrischen Einrichtungen und Tötungsanstalten ermordet, was neben dem individuellen Leid auch weitreichende gesellschaftliche Folgen hatte.

Jörg Ristau ist sich bewusst, wie wichtig es ist, diese Geschichten zu erzählen und die dunklen Kapitel der Vergangenheit nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Er betont: „Unsere Gesellschaft muss sich diesem Teil ihrer Geschichte stellen und die unrechtmäßigen Handlungen gegenüber diesen verletzlichen Gruppen anerkennen.“ Diese Aussage ist ein Appell an die heutige Generation, sich für eine inklusive und respektvolle Gesellschaft einzusetzen.

Ristaus Recherchen sind nicht nur eine Aufarbeitung von Vergangenem, sie bieten auch die Gelegenheit, über die gegenwärtige Haltung gegenüber psychischen Erkrankungen nachzudenken. Während sich die Gesellschaft in vielen Bereichen weiterentwickelt hat, gibt es nach wie vor Stigmatisierung und Vorurteile gegen Menschen mit psychischen Erkrankungen. Solche Studien können dabei helfen, das Bewusstsein zu schärfen und Vorurteile abzubauen.

## **Das Erbe der Vergangenheit**

Ein weiterer interessanter Aspekt von Ristaus Arbeit ist die Auseinandersetzung mit der psychologischen und medizinischen Versorgung von Betroffenen heute. Das Erbe der NS-Zeit ist noch lange nicht überwunden. Personen, die unter psychischen Krankheiten leiden, sehen sich häufig weiterhin mit sozialer

Isolation und Vorurteilen konfrontiert. Ristau hebt hervor, dass aus der Geschichte gelernt werden muss, um ähnliche Fehler in der Zukunft zu vermeiden. Die Auseinandersetzung mit dieser Vergangenheit ist erforderlich, um die gesellschaftlichen Werte von Respekt, Menschlichkeit und Toleranz zu fördern.

In einer Zeit, in der psychische Gesundheit zunehmend Thema gesellschaftlicher Debatten ist, ist es unerlässlich, sich auch mit den dunklen Seiten der Geschichte auseinanderzusetzen. Ristaus Forschung ist ein Schritt in Richtung Verständnis und Heilung, sowohl für die Überlebenden als auch für die Gesellschaft als Ganzes. Diese wichtige Arbeit bringt die tragischen Geschichten ans Licht und ermutigt zu einem offenen Dialog über die Schicksale von Menschen, die systematisch aus der Gesellschaft ausgeschlossen wurden.

Die Geschichte der Zwangssterilisationen und Ermordungen zeigt, wie wichtig es ist, sich mit den Herausforderungen einer inklusiven Gesellschaft kritisch auseinanderzusetzen. Ristau führt uns durch die Vergangenheit, um uns eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

## **Die Auswirkungen der NS-Zwangssterilisationen auf die Gesellschaft**

Die Förderung der „rasischen Reinheit“ und die Durchführung von Zwangssterilisationen im Nationalsozialismus hatten langfristige Auswirkungen auf die betroffenen Familien und die Gesellschaft insgesamt. Viele der Überlebenden dieser Maßnahmen litten jahrelang unter den psychischen und physischen Folgen der Eingriffe. Familien wurden zerbrochen, und oft kam es zu sozialer Isolation, da die Stigmatisierung psychisch Erkrankter und Behinderter in der Gesellschaft fest verankert war.

Die Zwangssterilisationen beeinflussten auch die künftigen Generationen. Die Angst, als erbkrank zu gelten, führte dazu, dass zahlreiche Frauen und Männer in betroffenen Gruppen sich

nicht mehr sicher fühlten, Kinder zu bekommen. Dies schuf ein Klima des Misstrauens gegenüber medizinischen Einrichtungen und Verfahren, das Zeit und Engagement erforderte, um zu überwinden.

## **Gesetzgebung und der historische Kontext**

Das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“, das 1933 in Kraft trat, war Teil einer breiteren eugenischen Bewegung, die sich in vielen Ländern entwickelte. In Deutschland zielte dieses Gesetz darauf ab, Menschen als „erbkrank“ zu kategorisieren und ihnen die Möglichkeit zu nehmen, Nachkommen zu zeugen. Es ist wichtig zu verstehen, dass diese Ideologien nicht isoliert auftraten. Vergleichbare gesetzliche Maßnahmen in Ländern wie den USA, wo ähnliche Zwangssterilisationen eine Zeit lang praktiziert wurden, spiegeln die weit verbreitete Akzeptanz eugenischer Ideen wider.

Im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten, wo die Eugenikbewegung aufgrund der Demokratie schneller in Frage gestellt wurde, führte das totalitäre Regime des Nationalsozialismus dazu, dass die gesetzlichen Regelungen weitreichend und ungehindert durchgesetzt werden konnten. Diese Unterschiede im politischen Kontext zeigen, wie Ideologien von der jeweiligen Staatsstruktur und der gesellschaftlichen Akzeptanz beeinflusst werden können.

## **Zahlen und Daten zur Zwangssterilisation im Nationalsozialismus**

Insgesamt werden die durch das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ betroffenen Schätzungen auf rund 400.000 Zwangssterilisationen in Deutschland während der NS-Zeit angegeben. Die Dunkelziffer könnte jedoch noch höher sein, da viele Fälle nicht erfasst wurden. Statistiken zeigen, dass die betroffenen Personen meist aus sozial benachteiligten Schichten stammten und oft unter psychischen Erkrankungen litten, die in

der damaligen Zeit stark stigmatisiert waren.

Jörg Ristau verweist in seinen Forschungen auf die erschreckenden Zahlen in der Region Westmünsterland, wo die genannten 900 bis 1000 Fälle von Zwangssterilisationen ein düsteres Licht auf die lokale Geschichte werfen. Ähnliche Statistiken zeigen, dass in anderen Teilen Deutschlands die medizinische Praxis während der NS-Zeit brutal und rücksichtslos war und große Teile der Bevölkerung betraf.

Um einen umfassenden Blick auf diese Praxis zu erhalten, ist es wichtig, die Unterstützung durch medizinisches Personal und die Gesellschaft zu betrachten. Ein Großteil der Ärzteschaft war in diese Programme involviert und unterstützte die Durchführung der Zwangssterilisationen, oft unter dem Deckmantel von Wissenschaftlichkeit und Heilung. Dies verdeutlicht, wie eng verwoben medizinische Ethik und gesellschaftliche Ideologie zu jener Zeit waren.

Details

**Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](https://www.n-ag.de)**